

# Klangbrücken



Werke von Sebastian Knüpfer und  
Johann Rosenmüller anlässlich des  
350. Todestages Sebastian Knüpfers

Lutherkirche Plauen | 3. Mai 2026, 17:00 Uhr

Ensemble  
**1684**

## Unser Dank gilt allen Unterstützern dieses Konzerts:



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



**SACHSEN-ANHALT**

**#moderndenken**

STAATSMINISTERIUM  
FÜR WISSENSCHAFT  
KULTUR UND TOURISMUS



Freistaat  
**SACHSEN**

Freistaat  
**Thüringen**



Ministerium  
für Bildung,  
Wissenschaft und Kultur

Elke und Sylvio Grimm, Plauen

Gefördert aus Mitteln des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes, gefördert durch die Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt und das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

---

## Konzertprogramm

Sebastian Knüpfer<sup>1</sup>  
*Ach Herr, strafe mich nicht*

Sebastian Knüpfer  
*Erforsche mich, Gott*

Sebastian Knüpfer  
*Sende dein Licht*

Johann Rosenmüller<sup>2</sup>  
*Nun gibest du, Gott, einen gnädigen Regen*

Sebastian Knüpfer  
*Wenn mein Stündlein vorhanden ist*

Johann Rosenmüller  
*Nunc dimittis*

Sebastian Knüpfer  
*Die Turteltaube lässt sich hören*

Johann Rosenmüller  
*Also hat Gott die Welt geliebet*

---

1 Sebastian Knüpfer: Getauft am 6.9.1633 in Asch, gestorben am 10.10.1676 in Leipzig

2 Johann Rosenmüller: Geboren 1617 oder 1619 in Oelsnitz im Vogtland, beerdigt am 12.9.1684 in Wolfenbüttel

## Einführung

Als am 6. Juli 1657 der Leipziger Thomaskantor Tobias Michael starb, hätte eigentlich **Johann Rosenmüller** sein Amtsnachfolger werden sollen, denn dieser hatte den seit Jahren schwer kranken Amtsinhaber in nahezu allen Belangen vertreten und sich außerdem mit eigenen Kompositionen einen hervorragenden Ruf weit über Leipzig hinaus erworben; und dies in so eindrucksvoller Weise, dass er vom Rat der Stadt 1653 eine „expectantz oder succession zur Cantorstelle in der Thomasschule“, also eine schriftliche Zusicherung erhalten hatte, das Amt auf jeden Fall offiziell zu übernehmen, wenn der Vorgänger verstorben sei. Doch es kam anders: Das wohl begehrteste Kantorenamt Mitteldeutschlands erhielt am 17. Juli 1657 der damals gerade einmal 23jährige und erst seit etwa 3 Jahren in Leipzig ansässige Philosophiestudent **Sebastian Knüpfer**. Rosenmüller war zwei Jahre zuvor aufgrund von Anschuldigungen des unsittlichen Umgangs mit Thomasern inhaftiert worden und musste unter dramatischen Umständen aus Leipzig fliehen.

Rosenmüller, in Oelsnitz im Vogtland geboren, kam zum Studieren 1640 nach Leipzig, wirkte dort ab 1642 als Hilfslehrer an der Thomasschule und machte schon bald mit seinen Kompositionen auf sich aufmerksam. Wie sein Förderer Heinrich Schütz zuvor, bereiste er 1645/46 Italien und machte sich in Venedig mit dem neusten musikalischen Stil vertraut; die Reise wurde vom Leipziger Stadtrat unterstützt, sah man in ihm doch einen Hoffnungsträger und bald schon den „heimlichen Musikdirektor“ der Stadt. Unüberhörbar wirkt in Rosenmüllers protestantischer Kirchenmusik der folgenden zehn Jahre der italienische Einfluss. Diese wurde wiederum so beliebt, dass er einige Stücke sogar in zwei Sammlungen mit dem Titel „Kern-Sprüche“ und „Andere Kern-Sprüche“ drucken lassen konnte; Carl von Winterfeld konstatierte bereits Mitte des 19. Jahrhunderts zur Bedeutung Rosenmüllers: „Was die späteren großen Meister des 18ten Jahrhunderts geleistet, haben sie zumeist ihm zu verdanken.“ Sein Verdienst sei es

---

gewesen, „die damahls allgemein beliebt gewordenen italienischen Formen, mit denen sein langes Verweilen in Venedig ihn vollkommen vertraut gemacht hatte, in ächt deutschem Sinne lebendig ausgestaltet, ihnen dadurch erst wahres Bürgerrecht erworben“ zu haben. Rosenmüller stieg 1651 außerdem zum Nikolaiorganisten auf und bekleidete ab 1654 zusätzlich das Amt des Altenburger Musikdirektors. Nach seiner Flucht aus Leipzig wirkte Rosenmüller mehr als zwei Jahrzehnte in Venedig und erlangte erst kurz vor seinem Tod eine Anstellung am Hof von Wolfenbüttel. Seine Musik blieb in Leipzig und im protestantischen Deutschland präsent und galt einer ganzen Komponistengeneration als beispielhaft und nachahmenswert.

1633 im böhmisch-vogtländischen Aš und somit nur ca. 30 Kilometer südlich von Rosenmüllers Geburtsort Oelsnitz als Sohn eines Kantors und Organisten geboren, versah Sebastian Knüpfer schon im Kindesalter Organistendienste in seiner Heimatstadt, besuchte dann das Gymnasium in Regensburg und studierte ab 1653 an der Leipziger Universität und sang als Bass unter der Leitung Rosenmüllers und Adam Kriegers. Nach seinem blitzartigen Aufstieg zum Thomaskantorat scharte er bald bedeutende Musiker- und Komponistenpersönlichkeiten um sich, wie Elias Nathusius, Jakob Weckmann und Johann Caspar Horn und leitete ein Collegium musicum. Trotz seines hohen Ansehens in Leipzig (nicht nur als Musiker, sondern auch als Philologe) bewarb er sich 1663 um das Musikdirektorat in Hamburg, zunächst erfolglos; jedoch wurde ihm dann 1674 dieses Amt angetragen, er schlug es aus und blieb Leipzig erhalten.

Seine Kompositionen zeichnen sich vor allem durch eine besonders farbige Erhabenheit des Klanges und eine meisterhafte Setzweise aus. So wundert es nicht, dass sie auch außerhalb Leipzigs sehr beliebt waren, wovon die Nachweise zahlreicher seiner Werke in nahezu allen Musikalieninventaren der damals bedeutenden mitteldeutschen Orte zeugen. In seinem Nachruf heißt es, er habe „mit solcher Lieblichkeit und Kunstfertigkeit komponiert, daß er die betrübtesten Herzen damit aufgerichtet hat und sein Name

nicht bloß in Leipzig, sondern auch auswärts mit Bewunderung genannt wird.“ Und so erstaunt es nicht, dass auch noch lange nach seinem zu frühen Tod seine Musik in mitteldeutschen Kirchen gepflegt wurde...

Knüpfers groß angelegte Psalmvertonung **„Ach Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn“** ist zum einen charakteristisch für sein kompositorisches Schaffen, zum anderen auch überraschend unkonventionell: Die Tonart c-moll ist zwar der Textaussage angemessen, jedoch spielten Trompeten und Pauken quasi nie in dieser Tonart. Sie sind zu dieser Zeit fast ausschließlich dem Charakter des Majestätischen, dem Ausdruck des glänzenden Sieges und jubelnden Lobpreises vorbehalten. Am Anfang der Komposition sind diese Instrumente hier aber eher als Gerichtstrompeten und drohende Schläge zu deuten. Später erst, im Zusammenhang mit der wiederholten Bitte um Erlösung, drückt sich in ihrem Einsatz etwas nachdrücklich Beharrliches aus, dann beim „Weichet alle von mir, ihr Übeltäter“ sogar Kämpferisches und schließlich wandelt sich ihre Bedeutung doch zum klingenden Symbol des Sieges über die „sich sehr erschreckenden“ und „zurück kehrenden Feinde“ im strahlenden C-Dur des Schlussabschnitts. Damit nicht genug, auch die Flöten erklingen hier quasi entgegengesetzt ihrer eigentlichen symbolischen Bedeutung; versinnbildlichen sie für gewöhnlich sanfte Innerlichkeit und freundliche Idylle, stehen sie hier für Trauer und Schmerz.

Die am 14. Mai 1673 erstmals aufgeführte doppelchörige Motette **„Erforsche mich“** ist das Begräbnisstück für die am 28. April 1673 verstorbene Dichterin und Bürgermeistergattin Johanna Lorenz von Adlershelm. Der Anlass machte es möglich, im darauffolgenden Jahr die Motette sogar drucken zu lassen, was ihre Verbreitung und Bekanntheit signifikant erhöht haben dürfte. Es beeindruckt vor allem die lautmalerisch-ausdeutenden Wortvertonungen, so wird das „Erforsche“ durch einen drückenden, fast bohrenden Halbtonschritt, das „Trösten“ durch harmonische Aufhellung, die „bösen Wege“ durch sperrig-harte Intervallfortschreitungen und das „Leiten“ durch wellenartig-verwobene, nicht enden wollende Melismen-

ketten in entfernte Tonarten musikalisch dargestellt. Mehr als 70 Jahre nach seinem Entstehen nahm sich kein Geringerer als Johann Sebastian Bach dieses besonderen Stückes an, schrieb höchstpersönlich die Stimmen aus und bearbeitete es dabei leicht für eine Aufführung. Bis auf ganz wenige, einzelne Tonänderungen gegen Ende des ersten Drittels übernahm Bach den Tonsatz nahezu unverändert und behielt auch die Tonart und deren Notierung (g dorisch) sowie den Alla-breve-Takt bei. Seine Bearbeitung bestand also im Grunde lediglich in der Verdopplung der Singstimmen durch Instrumente (Chor I mit Streichern, Chor II mit Holzbläser bzw. alternativ Zinken und Posaunen) und der Neuausschrift des Continuo; eine Praxis, der er sich übrigens des öfteren bei der Wiederaufführung älterer A-cappella-Musik bediente. Mit der, bis auf die sich lediglich klanglich auswirkende Ausweitung der Besetzung, ansonsten aber unveränderten Wiederaufführung der Motette drückte Bach der Kompositionskunst Knüpfers seinen größtmöglichen Respekt aus. Bach brachte das Stück noch mehrmals bei entsprechenden Gelegenheiten zu Aufführungen, und in dieser Form ist es sogar noch bis in die 1780er-Jahre erklingen, denn es sind Stimmenabschriften überliefert, die vom Hauptkopisten des in Hamburg wirkenden Bach-Sohnes Carl Philipp Emanuel stammen.

Ganz ähnlich hinsichtlich Charakter und Gestus ist Knüpfers Psalmvertonung „**Sende dein Licht**“. Und quasi als ein weiterer „Kernspruch“ hätte es auch von Besetzung und Umfang her perfekt in Rosenmüllers gedruckte Sammlung gepasst. Mit der ganz im italienischen konzertierenden Stil gearbeiteten Eingangssinfonia wird ein Tonfall etabliert, der auf die gesamte Kantate wirkt; Optimismus, Abwechslungsreichtum und Spielfreude sind die Hauptmerkmale dieses stringent gearbeiteten Geistlichen Konzertes.

Das groß besetzte Geistliche Konzert über den Psalmtext „**Nun gibest du, Gott, einen gnädigen Regen**“ entstand kurz nach Rosenmüllers Studienaufenthalt in Venedig, der ihm durch die Unterstützung des Leipziger Stadtrates 1645 ermöglicht worden war. Virtuos, klangprächtig und in au-

ßergewöhnlicher Formenvielfalt wird eine Musik inszeniert, deren „neue Töne“ mit deutschem Text und nördlich der Alpen bislang kaum zu hören waren und somit das Leipziger Publikum beim ersten Erklingen in größtes Entzücken versetzt haben dürften.

Eines der faszinierendsten Werke Knüpfers ist die frühe, wohl schon um das Jahr 1657 entstandene Chormotette „**Wenn mein Stündlein vorhanden ist**“. Es handelt sich nämlich um eine weitgehende Übernahme der Musik aus einer fünfstimmigen Dialogkomposition Johann Rosenmüllers mit dem Titel „Christus ist mein Leben“, die ihrerseits nicht nur als eine der ersten Choralkantaten gilt, sondern auch als sowohl neuartig als auch herausragend hinsichtlich eines sinnlich-innigen Stils und einer stark textbezogenen Setzweise. Die einleitende Sinfonia und die abschließende (bei Rosenmüller allerdings durchbrochene) Choralbearbeitung übernahm Knüpfer unverändert; der Mittelteil erfährt zwar – textbedingt – erweiterte Faktur und formale Umgestaltung, so kommen nacheinander die vier Solostimmen zu Wort, der Dreiertakt mit Ostinato erscheint zweimal, vom Alt und vom Bass mit prophetischen Worten, jedoch nicht wie bei Rosenmüller als Dialog mit Jesus, sondern quasi strophisch gestaltet; dies geschieht dennoch in einer Weise, bei der das „Original“ fast immer hörbar bleibt. Mit dieser Parodie bekennt sich Knüpfer uneingeschränkt zum harmonisch-reichen und klangvollen Kompositionsstil Rosenmüllers und eignet sich diesen damit regelrecht an. Beide Kompositionen enden mit der Paraphrase über den Lutherchoral „So fahr ich hin“, dessen Textbezug zum biblischen Lobgesang des Simeon „Herr, nun lässest du deinen Diener fahren“ evident ist...

... Bei Rosenmüllers **Nunc Dimittis** handelt es sich nun um die lateinische Vertonung des Canticum Simeonis, des biblischen Lobgesangs, den der greise Simeon anstimmt, als das Jesuskind im Tempel dargestellt wird, und dem prophezeit worden war, dass er erst dann sterben würde, wenn er den Messias erblickt habe. Die Komposition stammt aus Rosenmüllers Zeit in Venedig und ist mit seinen kurzen Soli, variierten Instrumentalritornellen

---

len und formstiftenden Tutti-Teilen ein Musterbeispiel des barocken Geistlichen Konzerts. Dabei präsentiert der Komponist eine Fülle an musikalischen Ideen auf engstem Raum und eine ausladende Doxologie mit virtuoser Schlussfuge.

Das vorletzte Stück des Konzerts ist Sebastian Knüpfers „**Die Turteltaube lässet sich hören**“, das er zu Pfingsten 1676 komponierte und aufführte und das somit zu einem seiner letzten Werke gehört. Zwar ist das Stück groß besetzt, jedoch nicht wuchtig, sondern es herrscht ein lieblicher Grundton vor. Allenthalben hört man auch hier das Vorbild Rosenmüller. Mit großer Selbstverständlichkeit werden italienische Stilmerkmale mit der deutschsprachigen Kirchenmusik verbunden, gleichwohl verleugnet Knüpfer nicht seinen eigenen Stil. Gewissermaßen handelt es sich auch hier um eine Dialogkomposition, die – weitgehend solistisch und mit zahlreichen Imitationen vorgetragen – durchaus an das Frühwerk nach dem Vorbild Rosenmüllers „Wenn mein Stündlein“ erinnert. Erst am Schluss finden sich effektiv alle Stimmen zum prachtvollen Lobpreis zusammen. Johann Mattheson hatte möglicherweise dieses Stück vor Augen, als er Jahrzehnte später über Sebastian Knüpfer wortwitzig schrieb: „Die von ihm gesetzten Kirchenstücke sind gar gründlich ausgearbeitet, und haben mit seinem Nahmen darin viel gemeinschaftliches, daß sie an geschickten Verknüpfungen und Bindungen sehr reich sind.“

Johann Rosenmüllers „**Also hat Gott die Welt geliebet**“ für fünfstimmigen Chor und Instrumente ist eines der reizvollsten Geistlichen Konzerte aus der Leipziger Zeit des Komponisten und stammt wohl vom Ende der 1640er Jahre. Jedenfalls ist es in der 1652 als „Andere Kern-Sprüche“ gedruckten zweiten Sammlung derartiger Stücke enthalten. Frische und Einfallsreichtum kennzeichnen die Komposition, in der sowohl Dialogisches Prinzip als auch Imitation ihren Platz finden.

*Clemens Harasim*

## Werktexte

### **Sebastian Knüpfer | Ach Herr, strafe mich nicht**

Ach Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn  
und züchtige mich nicht in deinem Grimm.  
Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich Herr,  
denn meine Gebeine sind erschrocken und meine Seele ist sehr erschrocken.  
Ach du, Herr, wie lange.

Wende dich, Herr, und errette meine Seele, hilf mir um deiner Güte willen!  
Denn im Tode gedenket man dein nicht; wer will dir in der Hölle danken?  
Ich bin so müde von Seufzen; ich schwemme mein Bett die ganze Nacht  
und netze mit meinen Tränen mein Lager.  
Meine Gestalt ist verfallen vor Trauern und ist alt worden,  
drum ich allenthalben geängstiget werde.

Weichet alle von mir, ihr Übeltäter. Denn der Herr höret mich weinen,  
der Herr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der Herr an.  
Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden und sehr erschrecken;  
sich zurücke kehren und zu Schanden werden plötzlich.

### **Sebastian Knüpfer | Erforsche mich, Gott**

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz!  
Prüfe mich und erfahre, wie ich's meine!  
Und siehe! Und siehe, ob ich auf bösen Wege bin!  
Leite mich auf ewigen Wege!

### **Sebastian Knüpfer | Sende dein Licht**

Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem  
heiligen Berge und zu deiner Wohnung.  
Daß ich hineingehe zu dem Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und  
Wonne ist und dir Gott auf der Harfe danken, mein Gott.

## Johann Rosenmüller | Nun gibest du, Gott, einen gnädigen Regen

Nun gibest du, Gott, einen gnädigen Regen und dein Erbe, das dürre ist,  
erquickest du, dass deine Tiere darinnen wohnen können.

Gott, du labest die Elenden mit deinen Gütern.

Der Herr gibt das Wort mit großen Scharen Evangelisten. Die Könige der  
Heerscharen sind untereinander Freunde, und die Hausehre teilet den Raub aus.

## Sebastian Knüpfer | Wenn mein Stündlein vorhanden ist

Wenn mein Stündlein vorhanden ist, und ich soll fahren meine Strasse,  
so g'leit mich, Herr Jesu Christ, mit Hilf' mich nicht verlasse. Mein Seel an meinem  
letzten End' befehl ich, Herr, in deine Händ'; du wirst sie wohl bewahren.

Mein Sünd mich werden kränken sehr, mein G'wissen wird mich nagen;  
denn ihr' sind viel wie Sand am Meer; doch will ich nicht verzagen.  
denken will ich an deinen Tod, Herr Jesu, und deine Wunden rot,  
die werden mich erhalten.

Ich bin ein Glied an deinem Leib, des tröst ich mich von Herzen;  
von dir ich ungeschieden bleib in Todesnot und Schmerzen:  
wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir,  
ein ewigs Leben hast du mir durch deinen Tod erworben.

Weil du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben;  
mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Todsfurcht kannst du vertreiben.  
Denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bei dir leb' und bin;  
drum fahr ich hin mit Freuden.

So fahr' ich hin zu Jesu Christ, mein' Arm tu' ich ausstrecken;  
So schlaf' ich ein und ruhe fein, kein Mensch kann mich aufwecken  
Denn Jesus Christus, Gottes Sohn, der wird die Himmelstür aufthun, mich führn  
zum ewigen Leben.

## Johann Rosenmüller | Nunc dimittis

Nunc dimittis servum tuum Domine,  
secundum verbum tuum in pace:  
Quia viderunt oculi mei salutare

Herr, nun lässt du deinen Diener in  
Frieden fahren, wie du gesagt hast:  
Denn meine Augen haben deinen

tuum. Quod parasti ante faciem  
omnium populorum.

Lumen ad revelationem gentium,  
et gloriam plebis tuae Israel.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.  
Sicut erat in principio,  
et nunc et semper,  
et in saecula saeculorum,  
amen.

Heiland gesehen, das Heil, das du berei-  
test hast vor allen Völkern.

Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden  
und zum Preis deines Volkes Israel.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und  
dem Heiligen Geist, wie es war im An-  
fang, jetzt und immerdar,  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit,  
Amen.

## **Sebastian Knüpfer | Die Turteltaube lässt sich hören**

Die Turteltaube lässt sich hören im Lande, der Feigenbaum hat Knoten  
gewonnen, die Weinstöcke haben Augen gewonnen und geben ihren Ruch.

Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster senden,  
der bei euch bleibe ewiglich.

Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.

Ja, ihr sollet an Jerusalem ergötzt werden.

Ihr werdet sehen und euer Herz wird sich freuen und  
euer Gebeine wird grün wie Gras.

Da wird man erkennen die Hand des Herren an seinen Knechten.

Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi.

Alleluja. Gelobet sei Gott und der Vater der Barmherzigkeit,

der Gott alles Trostes, gelobet sei Gott, der uns tröstet in allem unserm Trübsal.

Alleluja.

## **Johann Rosenmüller | Also hat Gott die Welt geliebet**

Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,  
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,  
sondern das ewige Leben haben.

Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt,

dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn selig werde.

## Chorus Egrensis

Der gemischte Chor Chorus Egrensis wurde im Jahr 2000 als Nachfolger des traditionsreichen Chores Tosta Aš gegründet, dessen Geschichte bis ins Jahr 1953 zurückreicht. Der Chor ist in Aš (Asch) im westlichsten Zipfel der Tschechischen Republik beheimatet und vereint Sängerinnen und Sänger aus dem gesamten Bezirk Cheb (Eger). Die künstlerische Leitung liegt seit der Gründung bei Alexandra Benešová, einer Absolventin des Prager Konservatoriums im Fach Chorleitung an der Karls-Universität in Prag.

Chorus Egrensis versteht sich als lebendige musikalische Gemeinschaft, die aus Freude am Singen musiziert. Das Repertoire umfasst geistliche und weltliche Werke, Volksliedbearbeitungen, Spirituals und Gospels sowie Chormusik von der Renaissance bis zur Gegenwart. Zu den bedeutenden Projekten zählen u. a. „Böhmische Hirtenmesse“ von Jakub Jan Ryba sowie Mozarts „Requiem“.

Ein fester Bestandteil der Chorarbeit war das internationale Projekt „Drei-Länder-Singen“ mit Partnerchören aus Rehau, Oelsnitz und Aš, das bereits seit 1990 besteht und 2008 mit dem Hauptpreis der Euregio Egrensis ausgezeichnet wurde. Diese Reihe ruhte seit der Corona-Pandemie, wird jedoch derzeit mit dem Ziel einer baldigen Wiederbelebung neu diskutiert.

Seit 2024 ist der Chor auch Teil des Festivals „**Ašské jaro**“ (**Ascher Frühling**), einer neuen Konzertreihe für klassische Musik, die auf eine Initiative von Alexandra Benešová und des Kulturzentrums LaRitma in Aš zurückgeht. Zur Dokumentation seines Wirkens veröffentlichte der Chor zwei CDs (zum 10. und 20. Jubiläum).

## Evangelischer Singkreis Plauen

Der Evangelische Singkreis Plauen wurde 1967 vom damaligen Kantor an der Lutherkirche Plauen Lothar Fleischer zunächst als Kantorensingkreis gegründet. In den folgenden Jahren wurde er schnell zu einem bedeutenden Kulturträger in der Region und mit Aufführungen des Bachschen

Weihnachtsoratoriums und vieler weiterer Oratorien (Bach, Mozart, Brahms) über die Grenzen des Vogtlandes bekannt.

1998 übernahm Kantorin Susanne Häußler die Leitung und führte die oratorische Tradition u.a. mit den großen Werken von F. Mendelssohn Bartholdy weiter. Höhepunkte der letzten Jahre waren die Aufführungen von Bachs „H-Moll-Messe“, Mendelssohns „Paulus“ und Mozarts „Große Messe in c-Moll“.

## **Streicher und Bläser des Vogtlandkonservatoriums**

Die Streicher und Bläser des Vogtlandkonservatoriums haben sich seit Anfang 2026 zusammengefunden, um die im Konzert gespielte Musik kennenzulernen, zu üben und Hintergründe zur Musik Rosenmüllers und Knüpfers zu erfahren. Im Kern besteht das Streicher-Ensemble aus einer Auswahl an Mitgliedern des Orchesters des Vogtlandkonservatoriums. Dieses ist seit vielen Jahren fester Bestandteil des Unterrichtsangebotes des Vogtlandkonservatoriums und 1. Preisträger des Deutschen Jugendorchesterpreises 2025. Neben den etablierten Konzerten, wie dem Weihnachtskonzert, dem Abschlusskonzert, einem Herbst- und einem Frühlingskonzert gestaltet das Orchester in regelmäßigen Abständen Großprojekte und Musicals, wie „Nola Note“, „Musik ohne Grenzen“ oder das preisgekrönte Projekt „growing up – a journey of life“. Einstudiert wird das Streichenensemble von Torsten Trommer, unterstützt von der gesamten Streicherabteilung des Vogtlandkonservatoriums mit ihren Lehrern Petra Lucaciu, Karoline Neudel und Nikolaus Köhler. Die Blechbläser werden von Jörg Leitz (Fachdirektor, Posaune) und die Holzbläser von Miyu Sasayama (Flöte) einstudiert.

## Ensemble 1684

Das von Markus Antler (geb. Berger) und dem Leiter des Leipziger GewandhausChores Gregor Meyer gegründete und geleitete Ensemble 1684 widmet sich vorrangig der Pflege vorbachscher Barockmusik. Den aktuellen Schwerpunkt bildet das Œuvre Johann Rosenmüllers, der die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts musikalisch wie kaum ein anderer geprägt hat. Insbesondere zu Rosenmüller entfaltet das Ensemble auch eine rege Forschungs- und Editionstätigkeit; die meisten der aufgeführten Werke werden aus (handschriftlichen) Quellen für die Programme neu aufbereitet und teilweise auch rekonstruiert. Die Künstlerinnen und Künstler des Ensemble 1684 verstehen sich zudem als barockmusikalische Botschafterinnen und Botschafter. Regelmäßig werden Kooperationsprojekte mit Kantoreien und schulischen Ensembles initiiert sowie niederschwellige Konzertformate etabliert, um möglichst vielen Menschen den Reichtum miteldeutscher Barockmusik nahezubringen.

Das Ensemble ist regelmäßiger Gast bedeutender Reihen und Festivals, u.a. beim Leipziger Bachfest, Heinrich-Schütz-Musikfest, Musiksommer Staufen, MDR-Musiksommer. Eine erste CD mit einem Querschnitt durch das Schaffen Johann Rosenmüllers erschien Ende 2017, eine weitere 2021, die Dritte ist im Oktober 2024 erschienen.

Im August 2026 wird Ensemble 1684 die vierte CD, wiederum mit einigen unbekanntenen Werken Johann Rosenmüllers aufnehmen.

Wenn Sie zum Erhalt dieser Musik beitragen können und wollen, nehmen Sie gerne unter [kontakt@ensemble1684.de](mailto:kontakt@ensemble1684.de) Kontakt mit uns auf.

**Im aktuellen Programm musizieren beim Ensemble 1684:**

*Johanna Ihrig, Anna Sophia Backhaus | Sopran*

*Anna Katharina Schuch, Jaro Kirchgeßner | Alt*

*Severin Böhm, Alexander Hemmann | Tenor*

*Anton Haupt, Markus Antler | Bass*

*Saskia Klapper, Friederike Lehnert | Violine*

*Magdalena Schenk-Bader, Gundula Rauterberg | Viola*

*Karl Pohlandt | Orgel*

*Clemens Harasim | Laute*

*Tillmann Steinhöfel | Violone*

*Alma Mayer | Dulzian*

*Miyu Sasayama, Alma Mayer | Flöte*

*Helen Barsby, Alexandra Mikheeva | Trompete*

*Daniel Schäbe | Pauke*

**Gregor Meyer | Leitung**

**Hier finden Sie das Programmheft als PDF:**

